

MELTING PRESENT

Eglė Budvytytė &
Matheline Marmy

29.08. – 11.10.2025

„We live in an age of mud – an era where information, data, and knowledge swirl together like a murky, opaque slurry, making it impossible to see clearly what lies ahead.“

– James Bridle, *New Dark Age*, 2018

Mit diesem Zitat beschreibt der Künstler und Autor James Bridle in *New Dark Age* die Herausforderungen des fortschreitenden Anthropozäns – der gegenwärtigen Epoche, in dem der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden ist. Diese Eingriffe sind geprägt von extraktiven Prozessen wie Rohstoffausbeutung und Datensammlung und verursachen ökologische Katastrophen und planetare Umwälzungen. Mehr Wissen, so Bridle, führt dabei nicht zwangsläufig zu klareren Prognosen, sondern erzeugt vielmehr eine Art „Wissenschlamm“, der die menschliche Sicht auf die Zukunft trübt und die Grenzen der Vorhersehbarkeit offenbart. Um uns in einer unberechenbar gewordenen Welt orientieren zu können, benötigen wir neue Denkmodelle und Werkzeuge zur Navigation.

Melting Present (dt. „schmelzende Gegenwart“) greift diesen Zustand zunehmender Instabilität auf und eröffnet assoziative Bezüge zum aktuellen Hitzesommer, Gletscherschwund und tauendem Permafrost. Matheline Marmy und Eglė Budvytytė untersuchen in den hier gezeigten Werken, wie wir die menschengemachten Umweltveränderungen dieser Zeit begreifen können, und hinterfragen unser ausbeuterisches Verhältnis zu den ökologischen Gefügen unserer Lebenswelt. Mittels Rückgriffen auf die Erdgeschichte, Erkenntnissen der Biowissenschaften sowie spekulativer Erzählungen eröffnen sie alternative Perspektiven auf das Zusammenleben von Mensch, Materie und nicht-menschlichen Lebewesen.

Ausgangspunkt von Matheline Marmys künstlerisch-forschender Praxis sind Materialien wie Glas, Kupfer oder Textilien, die sie in experimentellen Verfahren chemischen Prozessen, Hitze oder Zeit aussetzt. Dabei versteht sie Material

nicht als etwas Passives: Es formt sich selbst, verändert sich, reagiert – und wird dadurch zu einem aktiv agierenden Gegenüber im künstlerischen Gestaltungsprozess. Ihre Skulpturen und Installationen tragen Spuren dieser verflochtenen Interaktionen und weisen eine Nähe zur Arte-Povera-Bewegung auf, deren Künstler*innen in den 1960er- und 70er-Jahren Installationen mit alltagsnahen Materialien realisierten. Die eigens für die Ausstellung entwickelten Werke sind Teil ihrer langjährigen Auseinandersetzung mit Stoffen als narrative Träger von Erinnerung, geologischer Tiefenzeit und Transformation.

Auch Eglė Budvytytės künstlerische Arbeit fokussiert sich auf das Erzählen von Geschichten. Choreografische Bewegung, Gesten und Gesang nutzt sie als Werkzeuge, um gesellschaftliche Normen im öffentlichen Raum zu durchbrechen sowie Rollen und Beziehungen neu zu verhandeln. Ihre Videoarbeiten, Performances, Lieder und Gedichte handeln von der Überzeugungskraft und dem ermächtigenden Potenzial von Kollektivität, Verletzlichkeit und durchlässigen Beziehungen zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Körpern. Das Konzept der Symbiose erscheint in ihren Arbeiten als eine Form des Miteinanders – ein Zusammenleben, das Verbundenheit und Austausch ins Zentrum rückt, im Gegensatz zu Strategien der Kontrolle und Regulierung. Dies zeigt sich auch in ihrer kollaborativen künstlerischen Praxis: Kooperationen mit Akteur*innen aus anderen Feldern, dem Publikum und Laiendarsteller*innen nehmen darin eine zentrale Rolle ein.

Raum 1

Die grossformatige Wandarbeit *Grande Distance Peripetia* von Matheline Marmy bildet den Auftakt der Ausstellung. Mittig auf dem Stoff fixiert findet sich eine skelettartige Struktur aus gebogenen und geschweißten Kupferstäben. Das Textil wurde von der Künstlerin in Bädern aus Kupfersulfat, Eisenoxid und Magnetit behandelt und an der Sonne getrocknet. Die chemische Reaktion ruft ein überraschendes Farbspektrum hervor und erzeugt kristalline Strukturen. Marmy interessiert sich für die malerische Qualität des Verfahrens sowie für die Nähe zur analogen Fotografie: Die Textilien bilden die Phänomene ab, aus denen sie hervorgegangen sind – ähnlich einem Fotogramm, das durch chemische Behandlung eines Bildträgers Spuren und Interaktionen im Moment der Belichtung konserviert. Die Einfärbung weckt Assoziationen zu pflanzlichen Strukturen oder zur heiteren Batik-Ästhetik der Hippiebewegung der 1970er-Jahre, während die Kristallablagerungen eher an säurehal-

tige Chemikalien denken lassen. Der Einsatz der Materialien, die daran vollzogenen Gesten sowie die daraus hervorgebrachten Effekte erzeugen eine spannungsreiche Wirkung zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit, verführerischer Schönheit und bedrohlicher Toxizität.

In der Audioarbeit *Song Sing Soil* vertont Eglė Budvytytė selbst verfasste Texte mit der eigenen Stimme sowie unterschiedlichen Soundeffekten zu einem vielstimmigen Lied. Eindringliche Anweisungen an die Zuhörer*innen wechseln sich ab mit stillen Momenten, zarten Melodien und intimen Reflexionen. Eglė Budvytytė interessiert sich für die Übergänge zwischen Formlosigkeit und Gestalt, zwischen Leben und Sterben, zwischen Bedeutung und deren Auflösung. Sie lädt die Besucher*innen ein, genau hinzuhören und sich auf eine sphärische Reise durch die Klanglandschaft zu begeben.

Raum 2

Die Serie von Wandarbeiten trägt den Titel *Memory Float*. Die Metallskelette sind mit Textilien umwickelt, die ebenfalls in Kupfersulfat-Bädern eingefärbt wurden. Die Formgebung der geschweißten Trägerstrukturen ist inspiriert von historischen Teilen eines Uhrwerks sowie Mikroaufnahmen von Foraminiferen – einzelligen Lebewesen, deren Fossilien Spuren urzeitlichen Lebens in sich tragen. Die Verschränkung uhrmacherischer und organischer Elemente sowie der Titel der Arbeiten verweist auf die Idee, dass Materialien ebenso wie Zellen Erinnerungen und Informationen längst vergangener planetarer Veränderungen speichern können. Damit greift Marmy den Gedanken der Biologin Lynn Margulis auf, die in *Symbiotic Planet* Zellen als „Zeitkapseln“ beschreibt. Die regelmäßige Platzierung der Werkgruppe an den drei Ausstellungswänden kann als eine Art Orientierungssystem oder als ein großes Zifferblatt verstanden werden, in dem sich die unvorstellbar langen Zeiträume der Erdgeschichte mit der Menschheitsgeschichte überlagern.

Die zylinderförmigen Glasobjekte der Installation *No Prospect for an End* wurden in Formen gegossen und erinnern an Eisbohrkerne, Bodenproben oder industrielle Artefakte. Das flüssige Glas wurde mit Kupfersulfat und Silbernitrat versetzt – Stoffe, die auch in fotografischen Entwicklungsprozessen verwendet werden. Im Inneren der Zylinder bilden sich Farbverläufe, Kristalle und Schlieren, als seien die Materialien in einem chemischen oder geologischen Verwandlungsprozess eingefroren worden. In Kombination mit dem bronzenen Sockelelement wirken die halbtransparenten Körper wie naturhis-

torische Präsentationen von Mineralien oder Fossilien – lassen aber ebenso an technische Apparaturen oder Speichermodule denken, die sensibel auf Temperatur oder elektrische Impulse reagieren.

Mit dem Titel *No Prospect for an End* greift Marmy ein Zitat des Geologen James Hutton aus dem 18. Jahrhundert auf: „Kein Anzeichen eines Anfangs – keine Aussicht auf ein Ende.“ Dieser Satz bringt eine Sichtweise auf die Erde zum Ausdruck, in der es keine lineare Zeitvorstellung gibt – nur zyklische Prozesse, Umwandlungen und Übergänge. Auch unsere eigenen Spuren auf diesem Planeten werden Teil dieser geologischen Geschichte: Bereits seit den 1950er-Jahren lassen sich Auswirkungen des Anthropozäns – wie Plastikpartikel, Düngemittel, Asche oder Isotope von Atomtests – in den Sedimenten von Seen, im Eis oder in Gesteinsschichten nachweisen.

Raum 3

Eglė Budvytytės Videoarbeit *Songs From the Compost: Mutating Bodies, Imploding Stars* wurde in den litauischen Kiefernwäldern und Sanddünen gedreht. Die choreografischen Bewegungen einer Gruppe von Akteur*innen folgen einer horizontalen Ausrichtung – durch Wälder, entlang der Dünen und des Meeresufers. Dabei verschmelzen die Performer*innen mit der Landschaft und durchbrechen die gewohnte aufrechte Haltung der menschlichen Figur. Es handelt sich um eine poetische Erkundung verschiedener Aspekte symbiotischen Lebens: gegenseitige Abhängigkeit, Hingabe, Tod und Zerfall. Die Szenen werden von den intimen Texten eines Liedes begleitet, das die Wünsche eines Wesens ausdrückt, das zwischen verschiedenen Geschlechtern, Stimmen und Körpern wechselt. Die Songtexte sind inspiriert von den Arbeiten von Lynn Margulis, die die Rolle von Bakterien und die Kooperation einzelliger Organismen bei der Entstehung des Lebens in den Fokus rückte.

Die Videoarbeit entstand in Kooperation mit Marija Olšauskaitė und Julija Steponaitytė. Mitwirkende sind lokale Jugendliche sowie die Performerin und Choreografin Mami Kang.

VERANSTALTUNGEN

Rundgang mit Übersetzung in Gebärdensprache

Do, 11.9. 18–19 Uhr

Truth or Dare

Sa, 27.9. 14 Uhr

Gespräch mit Matheline Marmy und Stella Succi
(in Englisch)

Mächtige Materialien & Seltene Erden – Amulette und Charms aus E-Waste

Sa, 13.9. 14–17 Uhr

Workshop mit Daniela Brugger für Jugendliche
und Erwachsene

Digitale Materie und ihre Geschichten

Sa, 13.9. 18–19.30 Uhr

Lesung und Kurzfilmprogramm von Daniela
Brugger. Mit Filmen von Maisha Maene, Tabita
Rezaire, Elom 20ce, Musquiqui Chihying und
Gregor Kasper

STADTGALERIE TEAM

Leitung/Kuration: Eva-Maria Knüsel

Administration: Andrea Bracher

Ausstellungstechnik: Verena Dietze

Audio- und Videotechnik: Videocompany

Ausstellungsbetreuung: Christoph Studer, Urslé
von Mathilde

Grafik: Amanda Haas

Fotografie: Cedric Mussano

VERDANKUNGEN

Matheline Marmy dankt:

Landis & Gyr Stiftung, Centre for Advanced Study
Sofia, Belka Studio for Art and Form, Ardor Glass,
Jemmely SA, New Bulgarian University, Martian
Tabakov, Yoanna Laskova, Monika Naidenova,
Voin de Voin, Jonathan Vidal, Stella Succi, Co-
rentin Collaud, Jean-Marie Fahy, Paulo Wirz und
Julie Marmet - ARROI Production.

Eglė Budvytytė dankt:

Nida Art Colony, 4Cs -From conflict to convivia-
lity through culture, RIBOCA2, Mondriaan
Funds, Lithuanian Culture Council

Das Jahresprogramm und die Ausstellung werden
grosszügig unterstützt von:



Kultur
Stadt Bern

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern

ERNST GÖHNER
STIFTUNG

temperatio

Stiftung für Umwelt | Soziales | Kultur

schweizer kulturstiftung

prohelvetia



REPUBLIQUE
ET CANTON
DE GENEVE

POST TENEBRAS LUX



VILLE DE
GENÈVE

Ernst und Olga
Gubler-Hablützel
Stiftung

Stadtgalerie

PROGR

Waisenhausplatz 30

3011 Bern

stadtgalerie@bern.ch

www.stadtgalerie.ch

Öffnungszeiten

Mittwoch – Freitag

14–18 Uhr

Samstag

12–16 Uhr